

# **Andacht zum Monatsspruch vom November 2021**

von Naemi Schmit-Stutz

Der Monatsspruch für den November steht im 2. Thessalonicherbrief, im 3 Kapitel Vers 5. Da heißt es:

*Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.*

Gehören sie, lieber Hörer, liebe Hörerin, zu den Zeitungslesern? Liegt sie gar schon beim Frühstück mit auf dem Tisch und wird sozusagen gemeinsam mit dem Frühstücksei einverleibt? Für viele Menschen ist die Zeitung ja eine ihrer wichtigsten Lektüren am Tag. Wundern tut uns das nicht, schließlich will man mit der Zeit gehen, die Zeichen der Zeit deuten können und nicht als aus der Zeit gefallen verunglimpft werden. Wenn der Begriff Zeitung ursprünglich auch nichts mit dem Wort Zeit zu tun hat, wie uns dies die deutsche Begrifflichkeit nahelegen könnte, sondern (- laut Wikipedia) vielmehr auf einen mittelniederdeutschen und mittelniederländischen Begriff zurückgeht und so viel wie Nachricht, Mitteilung heißt, so hat jede Zeitung natürlich und doch immer wieder mit dem zu tun, was die Gemüter in diesem Moment bewegt, was allenfalls auf uns zukommen könnte und zukommen wird und was in der ersten Liga der Weltpolitik diskutiert wird. Über manches echauffieren wir uns, (im Moment wohl über die steil ansteigenden Heizkosten), anderes macht uns Angst und lässt und danach fragen, wie alles weitergehen wird, es gibt Nachrichten, die unsern Horizont erweitern und andere, über die wir unsern Kopf nur beuteln können. Das alles macht deutlich, Zeitunglesen lässt uns nicht kalt. Es affiziert unsere Gefühle und spricht unsere Emotionen an. Es lädt dazu ein, sich aktiv mit dem Auseinandersetzen, was uns mittelbar und unmittelbar betrifft. Es lässt uns danach fragen, in welche Richtung die Zeichen der Zeit deuten, ob wir uns in Zukunft warm anziehen müssen oder ob wir mit einer gewissen Gelassenheit auf das warten können, was da kommen wird.

Für Leonhard Ragaz, einen der Mitbegründer der religiös-sozialen Bewegung in der Schweiz, war es selbstverständlich, dass Bibel und

Zeitung zusammengehören und ihren täglichen Platz im Leben eines Christen haben sollten.

Es mag sein, dass auch die Christen in Thessalonich zu den passionierten Zeitungslesern gehört hätten, hätte es dieser Zeit schon eine solche gegeben. Jedenfalls waren sie an dem, worauf die Zeichen der Zeit hindeuteten, sehr interessiert. Nur mit der Interpretation taten sie sich, das hat sich bis heute kaum verändert, ziemlich schwer. Worauf konnten sie bauen? Worauf konnten sie sich verlassen? Welche Voten waren vertrauenswürdig und welche führten in die Irre? Standen die Zeichen der Zeit auf der Wiederkunft Christi oder hatten sie sich auf ein längeres Warten einzurichten? War Christus gar schon wieder da und sie hatten es noch nicht mitbekommen, noch nicht bemerkt?

In dieser Situation wollte der Brief eine gewisse Klärung schaffen, wollte dazu ermutigen, sich nicht beirren, nicht irritieren zu lassen. Als Wunsch, ja als Bitte formuliert, schreibt der Verfasser:

*Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.*

Mich erinnert dies an ein Lied von Johann Franck, in dem es in einer Strophe heißt:

*Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe, in gar sichrer Ruh.*

Dieses auf Gott hin ausrichten lassen und in allem ausgerichtet bleiben, war wohl eine tiefe Erfahrung Francks, die ihn ruhig werden ließ. In der auch wir in allen Herausforderungen und Turbulenzen unserer Tage durchatmen können. Und doch ist das keine Friedhofsruhe, wo nichts mehr geht, wo mit allem Irdischen abgeschlossen worden ist. Im Gegenteil. Im Aufruf zum Warten, sehe ich einen durchaus aktiven Teil, wach zu bleiben, interessiert zu bleiben, teilzunehmen, mitzugestalten.

Gemeinhin wird Warten eher negativ bewertet. „Wie lange müssen wir noch warten“, raunzen dann und wann Kinder. Sind sie uns darin so fern? Demjenigen, der sich durch´s Warten die Hände binden lässt, wird die Zeit in der Tat lang. Doch wir können auch anders warten. Zielgerichtet, ausgestreckt, voller Erwartung! Gut möglich,

dass wir in dieser Haltung hin- und wieder übers Ziel hinausschießen. Entwicklungen falsch deuten, irrige Prognosen stellen. Darum wird hier wohl beides angesprochen. Das aktive Warten und das Ruhen im Herzen Gottes zugleich. Oder eben, mit Leonhard Ragaz auf den Punkt gebracht: Bibel und Zeitung gehören zusammen.

### Gebet

Ruhespendender Gott!

In der Unruhe unserer Tage fragen wir uns oft, wohin wir gehen können, um neu gestärkt zu werden, neu aufgerichtet zu werden, neue Kraft zu bekommen. In den Wirrnissen unserer Tage, wo der eine Hüsch und der andere Hott sagt, sehnen wir uns nach Klarheit und Wahrheit, nach einem gewissen Durchblick und einem verständnisvollen Einblick. In den Herausforderungen unserer Zeit sehnen wir uns nach einem Halt, der uns Sicherheit gibt, ohne zu knechten und nach Klarheit, die nicht manipuliert.

Darum können auch wir in die Bitte des Apostels einstimmen und sagen: richte unser Herz auf deine Liebe aus.

Jesus Christus, manchmal würden wir uns wünschen, dass das Gute, das Friedvolle, das Lebensbejahende, das Mitfühlende, das Barmherzige, das Großherzige, was du in die Welt getragen hast, schnell und ganz zum Durchbruch kommt. Hin -und wieder erfüllt uns dieses Verlangen mit Ungeduld. Erfülle Du selbst unser Warten, dass es ein segensreiches, ausgetrecktes Warten auf Dich und Dein Reich bleiben darf. Bis du wiederkommst.

Amen.